

2. Europäischer Kongress der Chemieregionen in Halle – Startschuss für Europäisches Netzwerk der Chemieregionen (ECRN)

Europas Chemieregionen werden in Zukunft mit vereinten Kräften in die erweiterte Europäische Union gehen. Auf dem 2. Europäischen Kongress der Chemieregionen am 5. und 6. Februar 2004 in Halle fiel der Startschuss für das Europäische Netzwerk der Chemieregionen. 13 Regionen werden in den nächsten drei Jahren im Rahmen des durch die Europäische Kommission geförderten Interreg III C Programms die interregionale Zusammenarbeit verstärken und dazu auf vielfältigen Gebieten Aktivitäten starten.

Über 250 hochrangige Vertreter aus 20 Regionen waren auf dem Kongress in Halle zusammengekommen, um über zentrale Fragen der Wettbewerbsfähigkeit und der nachhaltigen Entwicklung in der Europäischen Union zu diskutieren, welche speziell die Chemieregionen betreffen.

Im Mittelpunkt des Interesses stand der Besuch der Kommissarin für Umweltpolitik, Frau Margot Wallström, die die Vorschläge der Kommission zu einer Reform der europäischen Chemikalienpolitik für einen besseren Verbraucher- und Umweltschutz vorstellte. Es entwickelte sich eine interessante Diskussion, in der Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Prof. Wolfgang Böhmer eine stärkere Berücksichtigung der regionalen sozioökonomischen Auswirkungen dieser EU-Chemikalienpolitik forderte. Die Vertreter der Chemieindustrie drängen auf Nachbesserungen zu den vorliegenden Vorschlägen, um insbesondere den

bürokratischen Aufwand und die Kostenbelastung zu reduzieren, damit die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Unternehmen im internationalen Wettbewerb gewahrt bleibt.

Weitere Themen des Kongresses waren die Entwicklung einer modernen Umweltpolitik, die Stärkung der Innovations- und Forschungskooperation sowie die Zukunft der Regionalpolitik in der erweiterten Europäischen Union. Zu den verschiedenen Themenfeldern bezogen aus Sachsen-Anhalt u.a. Petra Wernicke, Ministerin für Landwirtschaft und Umwelt, Dr. Christoph Mühlhaus, Geschäftsführer der Dow Olefineverbund GmbH, Professor Dr. Jan-Hendrik Olbertz, Kultusminister, Rudolf Bohn, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit und Dr. Gunthard Bratzke, Geschäftsführer des isw Institutes für Wirtschaftsförderung und Strukturpolitik gGmbH Position. Am Rande des Kongresses und auf dem Abendempfang des VCI Nordost nutzten die Teilnehmer die vielfältigen Möglichkeiten für eine Vertiefung der Gespräche. Dr. Horst Rehberger, Minister für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt wurde auf der Generalversammlung des Netzwerkes zum Präsidenten des Europäischen Netzwerkes der Chemieregionen gewählt. Damit wird Sachsen-Anhalt als Lead Partner auch weiterhin einen wichtigen Beitrag für den Aufbau des Netzwerkes leisten. Mehr Informationen über das Netzwerk sind im Internet auf der Seite www.ecrn.net zu finden.



2. Europäischer Kongress der Chemieregionen – Minister Dr. Horst Rehberger, EU-Kommissarin Margot Wallström und Ministerpräsident Prof. Wolfgang Böhmer auf der Pressekonferenz (v.l.n.r.)

EDITORIAL

Projekt L.I.S.A. im Burgenlandkreis gestartet

Lokale Innovationsstrategie für mehr Arbeit (L.I.S.A.) heißt das Projekt, mit dem der Burgenlandkreis seit Ende 2003 neue Wege in den Bereichen Innovation und Beschäftigung geht. Das durch den Europäischen Fonds für soziale Entwicklung geförderte Projekt verfolgt das Ziel, eine integrierte Beschäftigungsstrategie zu entwickeln, die vor allem über wirtschaftliche Entwicklung verbunden mit der Entwicklung von Humankapital Beschäftigung schaffen bzw. sichern will. Um möglichst viele Akteure zu erreichen, ist L.I.S.A. thematisch breit angelegt und reicht von der Netzwerkbildung in der metallverarbeitenden Industrie über die Erschließung von Existenzgründerpotenzialen bis hin zur Anwendung moderner Formen der Weiterbildung in KMU. Mit einer integrierten Strategie, an deren Entwicklung das isw Institut federführend beteiligt ist, soll die Basis für die Implementierung konkreter Projekte geschaffen werden. Verbunden mit den Erfahrungen anderer beschäftigungsorientierter Projekte – wie z.B. Pakt für Arbeit Zeit – könnte L.I.S.A. Beispielwirkung für andere Regionen im Land entfalten.

INHALT

Räumliche Implikationen des demographischen Wandels	2
Stadtentwicklung Sachsen – Stand und Perspektiven	2
Erfahrungsaustausch der Chemieregionen Sachsen-Anhalt, Lombardei und Asturien	2
Regionales Benchmarking in der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung	2
Entwicklung der Humanressourcen in KMU	3
Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie	3
Projekt „eHospital“ im Rahmen der Lernenden Region gestartet	4
Trendqualifikationen in Tätigkeitsbereichen Privater Sicherheitsdienstleister	4
Regionalmonitor Mitteldeutschland aktualisiert	4

Erfahrungsaustausch der Chemieregionen Sachsen-Anhalt, Lombardei und Asturien

Fragen interregionaler Kontakte und ihre wachsende Bedeutung für die Wirtschaft Sachsens-Anhalts waren Gegenstand eines Vortrages von Dr. Gunthard Bratzke (isw Institut) anlässlich des *kick off meetings* des Projektes „*Mentoring European Knowledge of the Chemical Regions*“ (kurz „*Mentor-Chem*“) am 03./04. Februar 2004 in Halle.

In den nächsten 18 Monaten werden die Regionen Sachsen-Anhalt, Asturien und die Lombardei zusammenarbeiten, um Erfahrungen im Bereich der Regionalentwicklung insbesondere zu chemierelevanten Themen auszutauschen. Das Projekt wird im Rahmen des Pilotaktion „Wissensorientierte Regionen“ der Europäischen Kommission gefördert, Projektpartner sind die isw GmbH als Koordinator sowie die regionalen Entwicklungsagenturen IDEPA aus Asturien und Cestec aus der Lombardei.

In allen drei Regionen hat die chemische Industrie eine große Bedeutung für die Wirtschaftsentwicklung und Innovationsfähigkeit. Die unterschiedlichen Erfahrungen der drei Partner sollen deshalb in einem innovativen Mentoring-Ansatz genutzt werden, um Schwächen und Bedürfnisse der schwächer entwickelten Regionen zu identifizieren und auf der Grundlage von ausgewählten best-practice Ansätzen einen gemeinsamen Diskussionsprozess über den Transfer und die Entwicklung von innovativen Politikinstrumenten zu initiieren.

Der Schwerpunkt der Arbeiten liegt dabei auf den drei Themen:

1. Restrukturierung und Entwicklung von alten Industrieflächen und Chemieparks
2. Entwicklung und Stärkung von Clusterstrukturen zur Unterstützung der Innovation
3. Innovative Ansätze für die Personalentwicklung

In vierteljährlich stattfindenden Workshops in den Regionen und durch mehrere Studien werden diese Themen spezifiziert und vertieft. Weitere Informationen über das Projekt können im Internet unter www.mentorchem.net gefunden werden.



GOBIERNO DEL PRINCIPADO DE ASTURIAS



Regione Lombardia



SACHSEN-ANHALT

Räumliche Implikationen des demographischen Wandels

Seit einigen Jahren bearbeiten Wissenschaftler des isw Institutes Halle Forschungsthemen im Kontext von demographischer Entwicklung und Raumordnung. Speziell die räumlichen Implikationen von zwischenzeitlich uneingeschränkt anerkannten Grundtrends des demographischen Wandels in der BR Deutschland stehen auch im Mittelpunkt der Arbeit des Beirates für Raumordnung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, in welchem für die Bundestagslegislaturperiode 2002/2006 Dr. M. Schädlich berufen wurde. Im Zentrum der bisherigen Beratungen standen u.a. räumliche Aspekte der Zusammenhänge von Demographie und Weiterentwicklung der öffentlichen Daseinsvorsorge bzw. Demographie und neue Anforderungen an die Bildungs- und Qualifizierungspolitik. Ebenfalls wurden die verkehrsinfrastrukturellen Gesichtspunkte der demographischen Veränderungsprozesse thematisiert. Das isw seinerseits unterstützt die Beiratstätigkeit durch Forschungsarbeiten zum Zusammenhang von demographischen Veränderungen und daraus

resultierenden Wechselwirkungen mit den Landes- und Kommunalfinzen. Dieses Themenfeld wird in der Gegenwart mit zunehmender Intensität wissenschaftlich diskutiert und ist eine wesentliche Determinante für die Ausprägung regionaler Differenzierungsprozesse.

Auch für den eingeleiteten und zukünftig anstehenden „Umbau“ von Städten und Regionen, ist die weitere Ausgestaltung des öffentlichen Finanzsystems von nachhaltiger Bedeutung. Vor diesem Hintergrund arbeiten die beiden Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) – A. Steinhart und Dr. M. Schädlich - in einer entsprechenden thematischen Arbeitsgruppe mit. Der Schwerpunkt ihres - für eine Fachpublikation der ARL - vorgesehenen Beitrages liegt hierbei im Spannungsbereich vom Einwohnerrückgang schrumpfender, kommunaler Finanzausstattung und den notwendigen Anpassungsstrategien hinsichtlich (bezahlbarer) infrastruktureller Ausstattungsstandards.

Stadtentwicklung Sachsen – Stand und Perspektiven

Das Förderprogramm „VwV-Stadtentwicklung“ im Freistaat Sachsen geht inzwischen in sein viertes Jahr. Nach der erfolgreichen Halbzeitbewertung des Programms übernimmt das isw Institut weiterhin die wissenschaftliche Begleitung und laufende Evaluierung.



Beispiel gelungener Stadtentwicklung in Torgau – Stadt- und Stadtmuseum Kanzleihaus

Insgesamt 25 Stadtgebiete mit Entwicklungsbedarf, darunter auch sieben Gebiete, die vom Augusthochwasser 2002 stark zerstört wurden, werden mittlerweile in diesem integrierten Programm aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung gefördert. Hierfür stehen 180 Mio. Euro aus dem EFRE zur Verfügung. Die Kofinanzierungsmittel in Höhe von 60 Mio. Euro werden überwiegend von den Kommunen aufgebracht. War die Anfangsphase vor allem mit der Erarbeitung von Quartiersentwicklungskonzepten und der Entwicklung geeigneter Projekte geprägt,

steht nunmehr die Umsetzung der mehr als 400 Einzelprojekte im Mittelpunkt. Neben förderrechtlichen Fragen wie z.B. der Berücksichtigung von Einnahmen bei Infrastrukturinvestitionen stellt vor allem die kommunale Finanzsituation hohe Anforderungen an das Programm- und Projektmanagement. Denn es gilt, zur Entlastung der kommunalen Haushalte möglichst einen Teil der Kofinanzierungsmittel durch andere nationale Förderprogramme zu ersetzen. Gleichzeitig sollen durch die Bündelung von Investitionen in den Stadtquartieren sichtbare Zeichen des Fortschritts gesetzt werden. Dies erfordert passgenaue Projekte und eine gute Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Akteuren. Durch die Kooperation mit den lokalen Arbeitsämtern konnte vor allem bei der Revitalisierung von Brachflächen schon mehrfach der gezielte Einsatz von Arbeitskräften in „ihrem“ Stadtteil erreicht werden. Auch die Verzahnung mit der herkömmlichen Städtebauförderung und mit dem Bund-Länder-Programm „Stadtumbau Ost“ erweist sich als zielführend. Jährlich zwei Netzwerktagungen werden auch künftig zum Erfahrungsaustausch der Kommunen untereinander beitragen. Zudem wird im Juni 2004 eine Stadtentwicklungskonferenz zum Thema „Neue Herausforderungen an das Management integrierter Programme der Stadtentwicklung“ mit internationaler Beteiligung stattfinden. Nähere Informationen zum Programm „Stadtentwicklung Sachsen“ unter www.stadtnetz-sachsen.de

Regionales Benchmarking in der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung

Die Anwendung der aus der Betriebswirtschaftslehre stammenden Methode des Benchmarking (im Deutschen etwa mit Bestwertvergleich wiederzugeben) auf Fragestellungen der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung ist relativ neu. Bei einem seit Ende 2002 laufenden Projekt im Landkreis Döbeln, das als Modellprojekt über den Europäischen Fonds für soziale Entwicklung (ESF) gefördert und durch das isw wissenschaftlich begleitet wird, liegen nun erste Erfahrungen vor. Für das Benchmarking wurden nationale und internationale Vergleichsregionen ausgewählt, die möglichst gut zu strukturellen

Merkmale des Landkreises Döbeln passen sollen. In einem „Peer-Review-Verfahren“ werden diese Vergleichsregionen in Bezug auf das Thema Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung untersucht. Mit Hilfe des Benchmarking sollen dann beste Ansätze ermittelt und auf ihre Übertragbarkeit hin überprüft und ggf. modifiziert werden.

Bislang wurden drei nationale Vergleichsregionen besucht, nämlich die Landkreise Daun, Lüneburg und Regen. Da für ein Benchmarking auf Basis quantitativer Indikatoren in der Regel lediglich statistische Informationen zur Verfügung standen, die Zustände oder Entwicklun-

gen beschreiben, wurde in den durchgeführten Interviews stark auf die Frage nach qualitativen Faktoren orientiert. Dazu gehörten solche Merkmale wie die Organisationsstrukturen und das Zusammenspiel zwischen verschiedenen Verwaltungen (z.B. zwischen Arbeits- und Sozialverwaltung), die Einbindung von Querschnittsprozessen bzw. -einrichtungen (z.B. Technologie- und Gründerzentren) in regionale Wirtschaftsstrukturen u.a.m. In der nächsten Phase des Projektes erfolgen Besuche in weiteren Regionen und vor allem die Auswertung und Zusammenführung zu einer Beschäftigungsstrategie für den Landkreis Döbeln.

Entwicklung der Humanressourcen in KMU

Anliegen einer vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt am 29. Januar 2004 in Halle durchgeführten und durch das isw wissenschaftlich begleiteten Konferenz zum Thema „Unternehmensbezogene Entwicklung der Humanressourcen als Bestandteil der Arbeitsmarktpolitik in Sachsen-Anhalt“ war es, Multiplikatoren aus Wirtschaft und Verwaltung sowie Unternehmen Gelegenheit zu geben, Unterstützungsmöglichkeiten des Landes noch besser kennen zu lernen.

Die Landesregierung hat ein breit gefächertes und aufeinander abgestimmtes Netz von Aktivitäten entwickelt, die in erster Linie darauf ausgerichtet sind, die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Unternehmen zu steigern und gleichzeitig die Gewinnung neuer qualifizierter und motivierter Mitarbeiter zu sichern.

In seinem Beitrag „Förderung der beruflichen Weiterbildung als Bestandteil der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik des Landes Sachsen-Anhalt“ betonte Staatssekretär Dr. Reiner Haseloff: „Fachkräfte sind die Voraussetzung für Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft von Unternehmen. Deshalb trägt die Wirtschaft eine große Verantwortung für den

beruflichen Nachwuchs. Wer Fachkräfte benötigt, muss aus- und weiterbilden.“ Diese Notwendigkeit wurde durch Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg, vorgetragen von Alexander Reinberg, belegt.

Am Beispiel konkreter, durch das Land Sachsen-Anhalt initiiertes, durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie das Land geförderter Projekte wurden Ziele, Erfahrungen und Ergebnisse der Unterstützung der Unternehmen dargestellt.

Über Erfahrungen aus der Unternehmenspraxis berichteten u.a. Andreas Weise von der GEO-Metrik AG Halle und Erhard Heidenreich von der TACK GmbH Köthen.

Dargestellt wurden die Projekte „Sicherung bedarfsgerechten Fachpersonals“ und „Personal- und Organisationsentwicklung in KMU Sachsen-Anhalts unter Einbeziehung von Jobrotation“.

(weitere Informationen zu den Projekten unter www.mw.sachsen-anhalt.de oder über borkenhagen@isw-institut.de)



Blick auf das Präsidium der Konferenz am 29.01.2004 v.l.n.r.: J.-P. Kreft (VEM), Prof. Dr. P. Borkenhagen (isw gGmbH), Dr. U. Cramer (Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt) und E. Heidenreich (TACK GmbH)

Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie – Projekt in Kooperation mit der IHK BIZ Halle-Dessau GmbH

Befragt man Unternehmen nach ihrer Motivation, Rahmenbedingungen zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Familie zu schaffen, so werden als Gründe zum einen so genannte „weiche Faktoren“ wie die Verbesserung der Arbeitsmotivation und des Engagements der Beschäftigten, zum anderen durchaus ökonomische Gründe wie geringere Krankheits- und Fluktuationsraten genannt. Die neuen Verantwortlichkeiten, vor die sich Unternehmen gestellt sehen, sind Gegenstand des Modellprojektes in Koopera-

tion mit der IHK BIZ Halle-Dessau GmbH, das von Juni 2003 bis Januar 2005 läuft. Dem isw Institut obliegt in diesem Zusammenhang die wissenschaftliche Begleitung. Sie umfasst zunächst eine Bestandsaufnahme, inwieweit eine familienfreundliche Personalpolitik in den Unternehmen der Region bereits thematisiert und / oder umgesetzt wird. Nach Analyse der Ausgangslage soll mit Hilfe der gewonnenen Erkenntnisse eine wissenschaftliche Begleitung des Prozesses der Entwicklung und Umsetzung familien-

freundlicher Arbeitsstrukturen erfolgen. Hier steht die Dokumentation und Bewertung einzelner Prozessschritte im Vordergrund. Schließlich geht es darum, den beobachteten Prozess einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, was eine Abstraktion von einzelnen konkreten Unternehmensbedingungen zu allgemeinen Handlungsempfehlungen verlangt. Am 15.01.2004 fand ein erster Workshop statt, auf dem das Modellprojekt und seine Zielsetzungen vorgestellt wurden.

Workshop „Trendqualifikationen in Tätigkeitsbereichen Privater Sicherheitsdienstleister“ – Brancheninsider diskutierten Untersuchungsergebnisse

Vierzig Experten, Unternehmer und Verbandsvertreter aus der Sicherheitsbranche aus ganz Deutschland nahmen am 15.01.2004 in Leipzig an einem Workshop teil, in dem die aktuellen Untersuchungsergebnisse des isw zu Trendqualifikationen im Bereich der sicherheitsrelevanten Dienstleistungen präsentiert und diskutiert wurden. Ziel des isw-Projektes ist es, neue berufliche Qualifikationserfordernisse bereits im ersten Ansatz ihres Hervortretens zu identifizieren und zu beschreiben. Gegenstand der Untersuchungen sind u.a. neue Entwicklungen im Bereich sicherheitsrelevanter Dienstleistungen, insbesondere in Tätigkeitsbereichen privater Sicherheitsdienst-

leister. In diesem Bereich besonders augenfällige Trends sind dadurch charakterisiert, dass Dienstleistungen dem Kunden in umfassenden Servicepaketen angeboten werden und dass die Finanznot der öffentlichen Hand neue Tätigkeitsfelder für private Sicherheitsdienstleister in öffentlichen Bereichen mit sich bringt. Dem wird mit einer wachsenden Zahl von unterschiedlichen Full-Service-Angeboten entsprochen, die teilweise nur noch am Rande mit dem Thema Sicherheit zu tun haben. Zu den damit entstehenden Qualifikationsentwicklungen liegen erste Untersuchungsergebnisse vor. Im Rahmen des Workshops wurden durch das isw entwickelte Tätigkeitsbeschrei-

bungen bzw. komplexe Qualifikationsprofile für Mitarbeiter/-innen bei privaten Sicherheitsdienstleistern vorgestellt und diskutiert. Zu den insgesamt fünf Qualifikationsprofilen, die im Rahmen eines Branchenberichtes detailliert vorgestellt werden, gehören die „Sicherheitskraft (SK) für Veranstaltungsschutz“, die „SK im Einkaufszentrum“, die „SK im Wohnbereich“, die „SK für Empfang/ Rezeption“ sowie die „Detektive im Einzelhandel“. Das isw-Projekt ist Teil der Initiative zur Früherkennung von Qualifikationserfordernissen (FreQueNz), die durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiiert und gefördert wird.

Projekt „eHospital“ im Rahmen der Lernenden Region gestartet

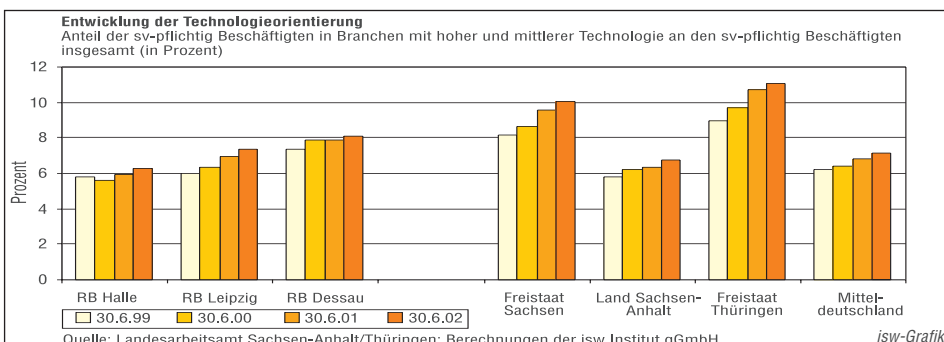
„eHospital“ ist ein eLearning-Projekt für Kinder und Jugendliche, die lange Zeit stationär behandelt werden müssen. Es handelt sich dabei um ein Teilprojekt im Rahmen von MIA (Mitteldeutsche Industrieregion im Aufbruch) Lernende Region Sachsen-Anhalt und ist Bestandteil eines längerfristigen Vorhabens, das auf einen Zeitraum von 2,5 Jahren angelegt ist. Projektträger ist das Qualifizierungsförderwerk Chemie GmbH, Mittelgeber sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Europäische Sozialfonds. Mit dem Teilprojekt „eHospital“ wird die Einsatzfähigkeit eines bundesweit anwendbaren didaktischen Lernsystems mit ausgewählten modular entwickelten Beispielinhalten für Kinder im Grundschul- und Sekundarschulalter erprobt, im Praxisbetrieb eingesetzt und vom isw Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gemeinnützige GmbH evaluiert. Weitere Partner im

Rahmen dieses Projektes sind die Kinder-Reha-Klinik am Nicolausholz, Bad Kösen, die Landeschule Pforta, der Verein Porta Technologica e.V. und die AOK Sachsen-Anhalt. Ein erster Pilotdurchgang mit einer Gruppe von sechs Mädchen im Alter zwischen 14 und 17 startete Anfang Februar 2004 und vermittelt den Teilnehmerinnen Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich Netzwerktechnologien via eLearning. Die Teilnehmerinnen werden insgesamt sechs Wochen an der Kurklinik Bad Kösen behandelt und erhalten über die gesamte Zeit im Rahmen von „eHospital“ zusätzliche Lernmöglichkeiten. Dadurch wird die Gefahr verringert, dass durch den Klinikaufenthalt die schulischen Leistungen absinken. Die Lernmotivation der Jugendlichen und ihr aufgeschlossener Umgang mit dem Lernmedium machen deutlich, dass der Modellversuch großes Potenzial für ein überregionales Lernangebot bietet.

Regionalmonitor Mitteldeutschland aktualisiert

Mit seinen 28 Kennziffern, zusammengefasst in 8 Komponenten wurde Anfang des Jahres der Regionalmonitor Mitteldeutschland aktualisiert. Hier ein Beispiel aus der Komponente V (Humankapital und Innovation). Weitere Informationen zum Regional-

monitor (Übersicht und Bezugsquelle) unter www.isw-gmbh.de (Projekte – Regionalmonitor). In Kürze wird die Aktualisierung des Regionalmonitors der Bundesländer abgeschlossen werden. Auch dieser ist dann über die isw GmbH zu beziehen.



VERANSTALTUNGEN

31.03.2004, Leuna
cCe Kulturhaus Leuna
Tagung CeChemNet
„Chemieparcs – Vorteil für erfolgreiche Investitionsfinanzierung“
Informationen: Peggy Padur
Telefon: 0345 - 29 98 270

22.04.2004, Halle
Franckesche Stiftungen
Mitteldeutsche Wohnungswirtschaftliche Gespräche
„IBA Stadtbau Sachsen-Anhalt“
Informationen: Anita Steinhart
Telefon: 0345 - 52 13 628

29. / 30.04.2004, Halle
Dorint Hotel Charlottenhof
Workshop „Grenz- und Qualifizierungsbedarfe im Tourismussektor“
Informationen: Henriette Freikamp
Telefon: 0345 - 29 982 812

IMPRESSUM

isw-report
Herausgeber: isw Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gemeinnützige Gesellschaft mbH

Hauptbüro Halle
Postanschrift: PSF 110551, 06019 Halle
Hausanschrift: Heinrich-Heine-Straße 10, 06114 Halle
Tel.: 0345-52 13 60
Fax: 0345-517 07 06
eMail: info@isw-institut.de
Internet: www.isw-online.org

Redaktion: isw Gesellschaft für wissenschaftliche Beratung und Dienstleistung mbH
Hoher Weg 3, 06120 Halle
Tel.: 0345-29 98 270
Fax: 0345-29 98 27 11
eMail: info@isw-gmbh.de
Redaktionsschluss: 05.03.2004

Fotos: isw GmbH
isw Institut gGmbH